

BRÜCKEN BAUEN ZU DEN VEREINEN IM DORF

wort+wärch: Andreas Bürki, was bewegt dich zu deinem Einsatz für «Tischlein deck dich» (Tdd)?

Andreas Bürki: Die schweizweit tätige Organisation trifft quasi zwei Fliegen auf einen Schlag. Erstens bewahrt sie kostbare Lebensmittel vor dem Wegwerfen; zweitens verschenkt sie diese an bedürftige Menschen. Das ist eine grosse Motivation für das ganze rund 20-köpfige Tdd-Team in Spiez. Wir dürfen wöchentlich etwa 30 bis 40 bedürftige Kunden mit einwandfreien Lebensmitteln beschenken! Zusammen mit ihren Angehörigen erreichen wir also 100 bis

150 Personen. Die Vision dahinter ist eine Welt, in der alle genug bekommen für Leib und Seele und in der die Schöpfung geachtet wird, durch sorgsamem Ressourcenverbrauch.

Wie setzt ihr diese Vision um?

Durch diese Ziele des Tdd sind wir ausnahmslos ein motiviertes Team. Dafür sind wir dankbar. Wir haben keine Probleme, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Obschon das Tdd konfessionsneutral ist, haben viele von uns einen christlich-kirchlichen Hintergrund. So stammen rund die Hälfte aller Helfenden aus den Reihen des EGW

Spiez. Die Lebensmittel-Abgabestelle befindet sich im EGW; die Räume werden dem Verein kostenlos zur Verfügung gestellt – wesentlich fürs Gelingen unseres Projekts. Coronabedingt benötigen wir jeden Freitag zwei bis drei Räume für vier Stunden. Gestartet sind wir 2014 als neuzigste Abgabestelle in der Schweiz. Seither konnten in Spiez ungefähr 140 Tonnen Lebensmittel an Armutsbetroffene verteilt werden. Das sind rund 13 Kilo pro Bezüger und Woche.

Wo erlebt ihr im Team Frust und wie geht ihr damit um?

Frust ist selten. Dankbare, zufriedene Gesichter sind die Regel, sowohl bei den Abgaben wie auch bei Teamanlässen. Corona brachte allerdings Einschränkungen für die Abgabe mit sich. Die Geschäftsleitung gab während Monaten vor,

dass Lebensmittel nicht mehr persönlich mit den Bezügerinnen ausgesucht und übergeben, sondern in vorgefüllten Taschen weitergereicht werden. Einzelne erhielten unerwünschte Waren und entsorgten diese zu unserer grossen Frustration im nächsten Abfalleimer! Nach Rücksprache mit den Vorgesetzten konnte die individuelle Abgabe wieder aufgenommen werden (selbstverständlich unter Einhaltung der Corona-Massnahmen). Wir erweiterten unsere «Fassstrasse» im EGW um einen Raum, um die geforderten Abstände einzuhalten. Wir sind dankbar für alle unsere verständnisvollen Ansprechpartner und Vorgesetzten!

Wie motiviert ihr EGW-Leute mitzumachen?

Zum Mitmachen in einem Verein wie «Tischlein deck dich» aufzurufen, war bisher nicht schwierig. Die Mund-zu-Mund-Propaganda hat immer gereicht, um Lücken im Team zu schliessen. Allerdings ist die grosse Mehrheit von uns im Pensionsalter; junge Freiwillige sind selten. Dies hat uns in den Anfängen von Corona vor das Problem gestellt, dass wir kurzfristig junge Helferinnen finden mussten, die nicht als Risikopersonen galten. Aber auch diese Herausforderung war rasch gelöst: Spiez und speziell das EGW haben eine traditionell gute Helferkultur – darum gibt es wohl auch so viele Vereine im Dorf.



Esther Heiniger, du leitest im Frauenverein von Heimberg das Backteam, bist aber im EGW Uetendorf? Wie kam es dazu?

Als unsere Kinder aus der obligatorischen Schule hinausgewachsen waren, fragte ich mich: Wie habe ich Kontakt im Dorf? Wo bin ich mit Menschen zusammen, die eine andere Denkrichtung haben? Wo kann ich Salz und Licht sein, indem ich Zeit mit Personen aus dem Dorf verbringe? Da ich keine solche Aufgabe hatte, war ich offen für etwas Neues und betete einmal dafür. Als noch in der gleichen Woche die Anfrage kam, konnte ich schlecht nein sagen.

Was macht das Backteam?

Das Backteam besteht aus acht Frauen und da backen wir ein paar Mal pro Jahr für ganz unterschiedliche Anlässe. In dieser Zeit sind wir etliche Stunden zusammen; wir tauschen über Freuden und Leiden aus.

Was ist Deine persönliche Motivation und Vision, dass du dort mitmachst und sogar die Leiterin der Gruppe bist?

Ich versuche eine ermutigende Stimmung ins Team zu bringen. Dazu gehört auch ein gemeinsames Essen. Ich will hören, welche Sorgen die Frauen haben, und dann das Ge-



Andreas Bürki hat «Tischlein deck dich» in die Räumlichkeiten des EGW Spiez gebracht.



Setzt viel Liebe und Zeit ein:
Esther Heiniger

sprach wenden. Wir haben Frauen, welche im Gesundheitswesen arbeiten und richtig gefrustet sind. Als sie ihren Kropf geleert hatten, war Corona für uns abgeschlossen und wir erzählten uns Schönes und Ermutigendes. Dies geht gut beim Flechten von Zöpfen und Backen von Brezeln.

Wo erlebst du Bemühendes und Frust?

Es stimmt mich traurig zu erleben, wie viele Frauen einsam sind, im ganzen Verein, nicht nur im Backteam. Die Frauen suchen sich irgendwo einen Ort, um zu sprechen oder eine Aufgabe zu haben. Es gibt viele Witwen in unserer Gesellschaft.

Um die frohe Botschaft mit ihnen zu teilen, braucht es aber erst einmal viel Liebe und Zeit und dass sie mich akzeptieren. Sie wissen um meinen Glauben. Kürzlich sagte mir eine Frau mit gesundheitlichen Problemen: «Kannst gerne für mich beten». Hier heisst es: vorleben, lieben, dienen, beten.

Frauen bringen es immer wieder fertig, mit einer spitzen Bemerkung einander zu verletzen, nicht nur in meinem Team, sondern im ganzen Verein. Hier zu vermitteln braucht oft viel Weisheit.

Im Dezember werden alle Heimberger Senioren über achzig Jahren mit einem Züpfli beschenkt. Es macht uns grosse Freude, für diesen Anlass zu backen und dann das Dorf zu beschenken. Gleichzeitig stimmt es mich traurig zu sehen, wie viele Menschen allein sind und Not leiden. Ich weiss, dass dies nicht von heute auf morgen so wurde. Leider funktioniert die Nachbarschaftshilfe nicht immer.

Wie würdet ihr EGWler motivieren, auch in einem Verein vor Ort mitzumachen?

Jeder darf sich einmal die Frage stellen: Was hat mein Dorf davon, dass ich hier wohne? (Nebst Steuern zahlen und für das Dorf beten). Der Missionsauftrag beginnt für mich in meinem Dorf.

Ich erlebe bei den Frauen viel Dankbarkeit; Wertschätzung tut ihnen wohl. Es gibt sehr unterschiedliche, feine Kontakte, das ist sehr schön – aber nicht immer einfach.



Thomas Liechti vom EGW Belp, du bist als Chef Einsatzelement Kehrsatz der Regio-Feuerwehr Belp tätig. Was motiviert dich?

Ich finde es wichtig, den geschützten Rahmen des EGW zu verlassen und den vielen Worten Taten folgen zu lassen. In der Feuerwehr kann ich Menschen in Not helfen und gleichzeitig ein Vorbild für meine Kameraden sein. Wichtig ist mir, die vielen Vorurteile Christen gegenüber zu beseitigen.

Wie gelingt das?

Indem ich dasselbe mache wie alle andern und ich selbst bleibe, mit ganz kleinen Unterschieden, wie etwa das Fluchen zu unterlassen oder nichts nachzutragen.

Wenn man dazugehören und ein Vorbild sein will, darf man sich für nichts zu schade sein. Der Alarm um 3.00 Uhr gehört dazu wie der gemütliche Teil nach einer Übung. Nur einer, der immer dabei ist, geniesst Ansehen und erlebt Dazugehörigkeit und kann mit feinen, kleinen Unterschieden ein Licht in der Gruppe sein.

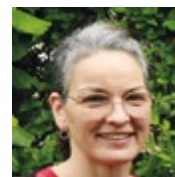
Wie motivierst du andere aus dem EGW, sich in einem Verein zu engagieren?

Etwas Nützliches für das Dorf oder die Region zu tun, dabei Vorurteile von Mitmenschen zu widerlegen und so den Glauben vorzuleben, ist für fast jeden möglich.



Kleine feine Unterschiede:
Thomas Liechti.

Die Interviews wurden per Mail geführt.



Dorothea Böhls
Redaktionsteam
Pfarrerin EGW, Wattenwil